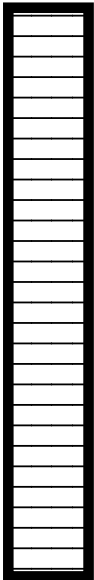


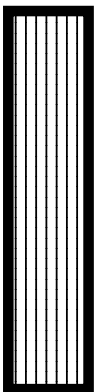
Novalis / Friedrich von Hardenberg - Heinrich von Ofterdingen - Heinrichs Traum

Der Traum wird in Fliedner's „Minimal-Mythos“-Vortrag (Teil I; letzte 20 Minuten des Vortrags) erläutert – Angaben und „Links“ finden Sie unter: http://www.synaesthesie.de/fliedner_video_dvd.html - „Link“ zum Video: http://www.synaesthesie.de/vernissage/video/minimal-mythos_1.wmv • **Ausschnitt; ca. 20 Min.**

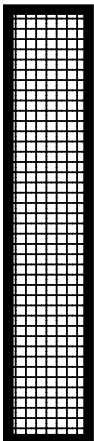
Heinrich war erhitzt, und nur spät gegen Morgen schlief er ein. In wunderliche Träume flossen die Gedanken seiner Seele zusammen.



Ein tiefer blauer Strom schimmerte aus der grünen Ebene herauf. Auf der glatten Fläche schwamm ein Kahn. Mathilde saß und ruderte. Sie war mit Kränzen geschmückt, sang ein einfaches Lied, und sah nach ihm mit süßer Wehmuth herüber. Seine Brust war beklommen. Er wußte nicht warum. Der Himmel war heiter, die Flut ruhig. Ihr himmlisches Gesicht spiegelte sich in den Wellen. Auf einmal fing der Kahn an sich umzudrehen. Er rief ihr ängstlich zu. Sie lächelte und legte das Ruder in den Kahn, der sich immerwährend drehte. Eine ungeheure Bangigkeit ergriff ihn. Er stürzte sich in den Strom; aber er konnte nicht fort, das Wasser trug ihn. Sie winkte, sie schien ihm etwas sagen zu wollen, der Kahn schöpfte schon Wasser; doch lächelte sie mit einer unsäglich Innigkeit, und sah heiter in den Wirbel hinein. Auf einmal zog es sie hinunter. Eine leise Luft strich über den Strom, der eben so ruhig und glänzend floß, wie vorher.



Die entsetzliche Angst raubte ihm das Bewußtseyn. Das Herz schlug nicht mehr. Er kam erst zu sich, als er sich auf trockenem Boden fühlte. Er mochte weit geschwommen seyn. Es war eine fremde Gegend. Er wußte nicht wie ihm geschehen war. Sein Gemüth war verschwunden. Gedankenlos ging er tiefer ins Land. Entsetzlich matt fühlte er sich. Eine kleine Quelle kam aus einem Hügel, sie tönte wie lauter Glocken. Mit der Hand schöpfte er einige Tropfen und netzte seine dürrn Lippen. Wie ein banger Traum lag die schreckliche Begebenheit hinter ihm. Immer weiter und weiter ging er, Blumen und Bäume redeten ihn an. Ihm, wurde so wohl und heymathlich zu Sinne.



Da hörte er jenes einfache Lied wieder. Er lief den Tönen nach. Auf einmal hielt ihn jemand am Gewande zurück. Lieber Heinrich, rief eine bekannte Stimme. Er sah sich um, und Mathilde schloß ihn in ihre Arme. Warum liefst du vor mir, liebes Herz? sagte sie tiefathmend. Kaum konnte ich dich einholen. Heinrich weinte. Er drückte sie an sich.

– Wo ist der Strom? rief er mit Thränen. – Siehst du nicht seine blauen Wellen über uns? Er sah hinauf, und der blaue Strom floß leise über ihrem Haupte. Wo sind wir, liebe Mathilde? Bey unsern Eltern.

Bleiben wir zusammen? Ewig, versetzte sie, indem sie ihre Lippen an die seinen drückte, und ihn so umschloß, daß sie nicht wieder von ihm konnte.



Sie sagte ihm ein wunderbares geheimes Wort in den Mund, was sein ganzes Wesen durchklang.



Er wollte es wiederholen, als sein Großvater rief, und er aufwachte. Er hätte sein Leben darum geben mögen, das Wort noch zu wissen.

Hinweis: Der Novalis-Text bildet das „Zentrum“ der Minimal-Mythos-Definition und wird in Fliedner's Minimal-Mythos-Vortrag (Teil I; **Video-Ausschnitt;** letzte 20 Minuten des Vortrags) ausführlich interpretiert; differenzierte Angaben und „Links“ finden Sie unter: http://www.synaesthesie.de/fliedner_video_dvd.html **direkter „Link“ zum Video:** http://www.synaesthesie.de/vernissage/video/minimal-mythos_1.wmv